

ALLGEMEINES

WARUM reise ich schon seit 1996 nach Guatemala?

Wie es dazu kam, schrieb ich in einer früheren Broschüre.

Und DARUM auch noch:

Bei einer Zwischenlandung in Miami, USA, kam ich ins Gespräch mit einer Österreicherin. Sie fragte mich nach dem Zweck meiner Reise. Ich erzählte ihr von meinen Projekten in San Marcos la Laguna, Guatemala. Sie überlegte und sagte zu mir, dass das, was ich mache nur ein Tropfen auf den heissen Stein sei und sich all der Aufwand nicht lohne nach Guatemala zu reisen, es gäbe da ja noch Millionen weitere notleidende Menschen auf der Welt. Unglaublich, aber wahr. Ich wunderte mich sehr, über die Aussage dieser Frau und brach das Gespräch ab.

Doch jedes Kind, das nicht starb, sind Tropfen.

Jede Mutter, die bei-, oder nach der Geburt nicht starb, sind Tropfen.

Jede Operation die wir mit Spendengeldern bezahlen konnten und durchgeführt wurde, sind Tropfen.

Jede Heilung und Linderung nach unseren Behandlungen sind weitere Tropfen

Jede Behandlung von Kranken in der Clinica sind Tropfen.

Jeder Hausbesuch sind Tropfen.

Jede Reise mit all den Frauen nach Antigua für spezielle Untersuchungen und Behandlungen sind weitere Tropfen.

Und alle Kinder, denen wir das Schulgeld bezahlen durften,

andere, denen wir ein Studium ermöglichten,

die vielen Familien, die jeden Monat Lebensmittel erhalten und dadurch nicht hungern, sind viele Tropfen und noch viele, viele weitere Tropfen ergaben doch schon ein kleines Bächlein.

Meine unzähligen kostenlosen Arbeitsstunden sind Tropfen.

Alle meine angefallenen Kosten, wie Reisen, Aufenthalt, Erwerbsausfall, sind weitere Tropfen, doch die rechne ich nicht dazu.



Weitere Tropfen sind die Unannehmlichkeiten, die mit meinen Reisen, Aufhalten, der Verantwortung, den Sorgen, den Gedanken, wie weiter mit der Clinica, Mitarbeitern, Waisenkindern usw. verbunden sind.

Und hier noch weitere wunderschöne Tropfen:

Die strahlenden Gesichter, wenn wir Kinder besuchen und sie Schweizer Schokolade bekommen.

Die langen Dankbarkeitsreden der Mütter, die in unserem Programm sind, in ihrer Mayasprache Cakchikel, und nicht zuletzt: die Angestellten der Clinica, denen wir Arbeit und ein geregeltes Einkommen ermöglichen.

Und dafür reise ich, 83-jährig, immer noch nach Guatemala und sammle weiterhin fleissig Spenden, damit weitere Tropfen dazukommen.

Diese **Reise** war nicht geplant, schon gar nicht in der Regenzeit. Ich weiss wie stark es regnen kann in dieser Zeit.

Unerwarteterweise begann ich diese abwechslungsreichen Tage wirklich zu mögen.

Warum dann diese Reise, von der niemand etwas wusste?

Doch hier zuerst noch 2 «**Highlights**»:

In San Marcos la Laguna gibt es unzählige **Hunde** die im Dorf Tag und Nacht umherstreunen. Wenn sie einfach mitten im Weg liegen muss man ihnen immer wieder ausweichen. Natürlich hinterlassen sie auch überall ihren Kot. Wenn man nicht jede Sekunde aufpasst wohin man tritt, ist es nicht eine Frage ob, sondern wann man in so einen Haufen tritt. Welch eine Freude. Es werden immer auch Menschen von den Hunden gebissen, besonders wenn sie in Rudeln auftreten.

Und hier? Einfach drübersteigen

Auf meinem Weg zum See, hörte ich ein Geräusch, wie ein Knall. Ich spürte einen stechenden Schmerz in meinem rechten Fuss. Ich zog die Badelatsche aus und sah den **Glasscherben** darin stecken, auf den ich getreten war. Die Wunde blutete sehr stark und es dauerte eine Weile bis es endlich aufhörte zu bluten. Ein Mann kam mir zu Hilfe und gab mir eine Serviette die ich auf die Wunde presste. Ein Tuc Tuc Fahrer fegte die Scherben von der Strasse.

CLINICA: Am Samstag, 28.9. rief ich unseren Hauswart Tono an, er soll mir bitte das Zimmer in der Clinica bereit machen und er versprach mir, niemandem etwas von meiner Anwesenheit zu sagen. Als ich am Montag, 30.9., vor der Clinica auf der Bank sass staunte Susana sehr, als sie mich sah und alle übrigen Mitarbeiter erschrakten zuerst, sie glaubten nicht wirklich, dass ich das war.

Ich kam um Sachen zu klären und um gewisse Entscheidungen zu treffen. Es fiel mir schwer Samuel, den Naturheilpraktiker zu entlassen, besonders deshalb, weil er schon 20 Jahre für die Clinica gearbeitet hat. Er hat, ohne mein Wissen, Sachen gemacht die total gegen unser Leitbild sind. Wenn jemand von den anderen Mitarbeitern dies infrage stellte, log er einfach und sagte, dass ich das so genehmigt habe.

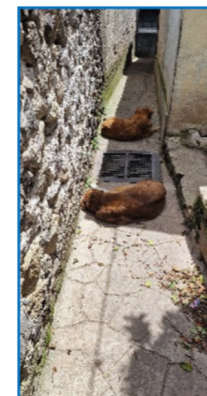
Es wäre sehr von Vorteil, wenn ich ständig vor Ort leben könnte, dann würden gewisse Sachen nicht passieren. Wie z.B., dass unkontrolliert Waren eingekauft werden die man nicht unbedingt benötigt, dass schon seit Jahren Beschlossenes einfach nicht umgesetzt wird, und, und, und So musste ich im Februar schon eine langjährige Mitarbeiterin entlassen, weil sie unter anderem unbedingte Zahlungsfristen nicht einhielt. Wir mussten deshalb eine Busse von 11'000.- Quetzales bezahlen (1'300.- Fr.), so etwas vertragen unsere knappen Ressourcen einfach nicht.

Wir müssen sehr sorgfältig mit unseren Spenden umgehen, damit es immer für die wirklich wichtigen Sachen genügend Reserven gibt.

Ich schrieb in der letzten Broschüre, dass sich bei gewissen Angestellten Bequemlichkeit breit gemacht hat. Um dem Einhalt zu bieten, musste ich Änderungen einführen. So auch bei Candelaria, unserer Zuständigen für Schwangere. Sie arbeitet weiterhin als externe, freie Mitarbeiterin, neu wird sie pro Patient bezahlt.

Wir arbeiten schon jahrelang mit der Frauenärztin Sandra zusammen. Monatlich reisen wir mit, bis zu 20 Frauen, zu ihr für frauenspezifische Vorsorge-Untersuchungen. Manchmal werden Entzündungen oder Krankheiten im vaginalen Bereich diagnostiziert.

Eine typische Guatemalageschichte. Titel: **Einfache Lösung:** Eine Frau bekam **Medikamente** um eine Entzündung zu heilen, ihr Mann sollte diese Medikamente auch nehmen



um eine neue Ansteckung zu verhindern. Er wollte nicht, doch die Frau bestand darauf, darauf brachte er sie durch Schläge zum Schweigen. So einfach geht das bei der Machokultur der Mayas.

Die **Zusammenkünfte** mit meinen Mitarbeitern sind immer Höhepunkte. Jedes Mal, das heisst alle Jahre wieder, handelt es sich um dieselben Themen. Warum wurde dies und das nicht gemacht, warum, warum ... Manchmal komme ich mir vor wie ein Vater, der seine Kinder immer wieder für dasselbe ermahnen muss.

WAISEN: Nur eine Geschichte? Maria Macaria: Vor einiger Zeit bauten wir ihr ein neues, kleines Haus. Aufgrund des sehr kleinen Grundstückes gibt es keinen Platz für eine Toilette. Bei der Planung dachte ich, dass die grüne freistehende Toilette ihr gehört. Doch dem ist nicht so, die Grundstücksgrenze verläuft genau vor der grünen Toilette (**Fotoblatt**). Mit den Nachbarn hat sie Streit, deshalb darf sie die grüne Toilette nicht benutzen. Nun wohin zur Toilette? Einfach in die nächste Kaffeepflanzung. Wann und wie? Und nachts? Und wenn es regnet und stürmt? Maria, und ihre Kinder haben nur Kerzenlicht. Ihre Nachbarn haben wegen der Streitigkeiten den Strom abgestellt. Romantisch? Maria ist auch nicht ehrlich zu uns. Monatlich bekommt jede Familie, je nach Anzahl Familienmitglieder, Lebensmittel, unter anderem auch genügend Mais, das Grundnahrungsmittel der Mayas. Nun hat Susana festgestellt, dass Maria den gespendeten Mais kiloweise verkauft, um sich andere Sachen zu kaufen.

Jede Nacht kommen Mäuse ins Haus, obwohl wir glaubten, alles dicht gemacht zu haben. Die Mäuse fressen, nicht nur Marias von uns erhaltene Lebensmittel, sondern auch die Matratze. Ihre behinderte Tochter nösst immer noch ins Bett, deshalb riecht die Matratze nicht wirklich gut. Wie einfach wäre es einen Plastik unter das Leintuch zu schieben. Wir haben schon eine neue Matratze für sie bereit, doch unter diesen Umständen wäre es eine Verschwendung. Ihre drei Kinder schlafen auf dieser alten Matratze, Maria nur auf einer dünnen Matte auf dem Fussboden. Manchmal laufen ihr die Mäuse über die Bettdecke. Um wenigstens die Lebensmittel zu sichern, bekam sie eine Tonne. (**Fotoblatt**). Würden Mäusefallen das Problem beheben? Wir glauben eher nicht. Maria soll den Fussboden täglich mit Chlorwasser reinigen, (wie bei uns täglich in der Clinica), so können wir nicht nur den Uringeruch sondern, so glauben wir, auch die Mäuse fernhalten. Wenn das wirkt, bekommt sie ein neues Bett.

Maria vernachlässigte auch ihre Kinder, sie kochte nicht mehr für sie. Viele Male haben wir sie schon ermahnt und gedroht sie aus dem Programm zu entlassen. Wegen der Kinder bringen wir das nicht übers Herz.

Trotz allem nimmt sie immer an den Veranstaltungen der Clinica teil und kommt, wenn sie an der Reihe ist, regelmässig zur Reinigung der Clinica.

Steuerbefreiung: Nach wie vor können alle Spenden von der Steuer abgezogen werden. Immer anfangs Jahr quittieren wir gerne die eingegangenen Spenden.

Mit einem Klick auf «Spenden» oder «jetzt spenden» kann über unsere Homepage, www.clinicasmaya.net, bequem gespendet werden.

Liebe LeserInnen und treue UnterstützerInnen meiner Hilfswerke in Guatemala, jede Spende, ob gross oder klein ist willkommen, denn ohne die oft jahrelange Treue aller SpenderInnen, ist es nicht möglich den Maya-Indios zu helfen.

Vielen herzlichen Dank und Vergelt's Gott fürs Mittragen.

Mr. Gritsch

Verein Guatemala Hilfe Schweiz

Die Clinica Maya und das Waisenkinderprojekt in San Marcos la Laguna

Manfred Gritsch im Ebnet 4, 8362 Balzerswil Tel. 079 344 20 80

mano@ganzheilen.ch

www.clinicasmaya.net



vorher



nachher

Bericht NOVEMBER 2024

- ❖ Warum?
- ❖ Überraschung
- ❖ Regenzeit